

Trendthema im Januar 2021:

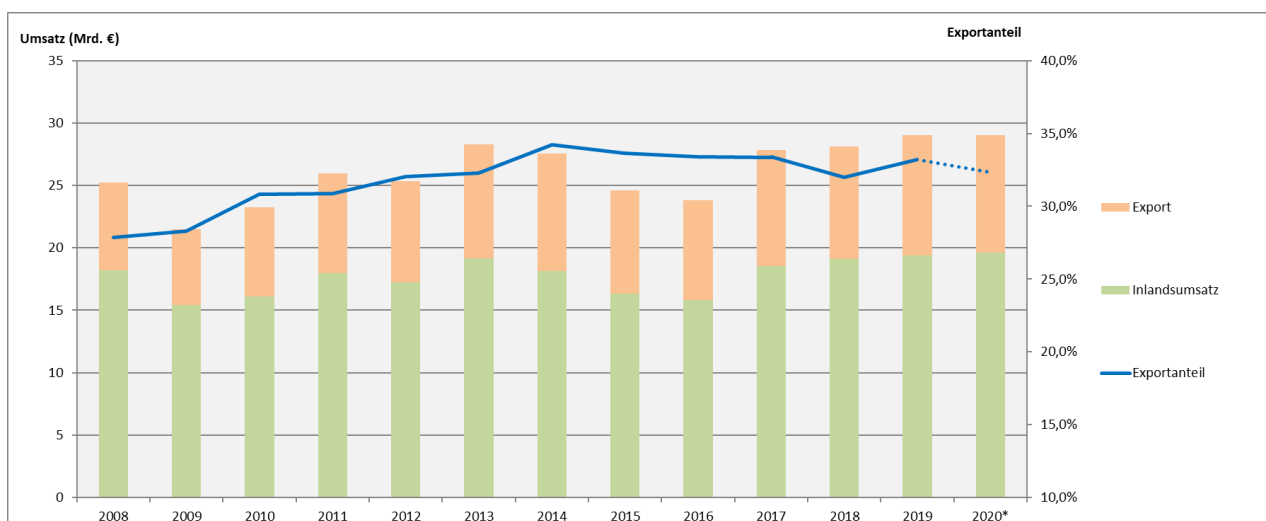
„Die Molkereiwirtschaft in Deutschland – Rückblick 2020 und Ausblick 2021“

Ein Beitrag von Douglas Michael Robinson, Dr. Chrisitan Janze und Dr. Ramona Weinrich

Wirtschaftliche Bedeutung

Der Umsatz ist gegenüber 2018 um 3,1 % gestiegen, größtenteils getrieben durch das Exportwachstum um 6,9 %. Zudem ist der Exportanteil auf 33,2 % angestiegen. Auch die Inlandsmarktleistung war stabil mit einer leichten Steigerung von 0,25 Mrd. Euro auf 19,4 Mrd. Euro. Zwar hat auch die Molkereiwirtschaft unter den COVID-19-Beschränkungen gelitten, es scheint aber, dass sie nicht so schwer getroffen war wie andere Branchen der Ernährungsindustrie. Die Ab-Hof-Milchpreise sind leicht unter dem Niveau von 2019 geblieben, und auch die Milchrohstoffpreise bleiben relativ stabil. Der Endspurt 2020 könnte schwer werden, da der zweite Lockdown in Europa die Wirtschaft beeinträchtigt. Die EU-Agrarmarktordnung sieht in Krisenzeiten vor, dass neben einer öffentlichen auch die private Lagerhaltung gefördert werden kann, um Marktteilnehmer zu unterstützen. Das Ziel ist eine Entlastung der Märkte und eine Stabilisierung der Preise. So wurde für Butter, Magermilchpulver und Käse eine Beihilfe für die private Lagerung festgelegt, wodurch die vorherrschenden schwierigen Marktbedingungen abgefedert werden sollen. Dennoch erwarten wir für 2020 angesichts der soliden Leistung im ersten Quartal einen mit 2019 vergleichbaren Umsatz der Molkereiwirtschaft. Die Exporte werden allerdings rückläufig sein (Abb.1). Die Exportquote ist 2019 um 1,2 Prozentpunkte auf 33,2 % gestiegen. Aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Exporte wird dies wahrscheinlich eine kurzfristige positive Entwicklung sein. Exporte innerhalb der EU sind immer noch sehr wichtig und um 349 Mio. (4,6 %) auf 7,8 Mrd. Euro gestiegen, solche in Drittländer um 275 Mio. (18,6 %) auf 1,7 Mrd. Euro. Damit ist der Exportanteil in die EU um knapp 2 Prozentpunkte auf 81,8 % gesunken. Wir erwarten, dass die Relevanz der Drittexportländer für die deutschen Molkereiexporte in Zukunft zunehmen wird, insbesondere in Asien.

Abb. 1: Entwicklung der Umsätze, der Exporte und der Exportquote in der Molkereiwirtschaft von 2008 bis 2020



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2020; Zahlen für 2020 geschätzt

Die Niederlande sind mit einem Umsatz von 1,5 Mrd. Euro 2019, das sind ca. 16 % aller Exporte der Molke-
 reiwirtschaft, ganz klar die größten Abnehmer deutscher Molkereiprodukte. Exporte in die Niederlande, die
 das wichtige Ausfuhrdrehkreuz darstellen, sind um 6,1 % gestiegen. Andere führende Einfuhrländer hatten
 ein geringes Wachstum, mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs, das immer noch von Unsicherheit und
 niedrigem Wirtschaftswachstum geprägt ist. Die Exporte dorthin sind um 1,4 % zurückgegangen. Angetrieben
 durch eine zunehmende Tankmilchausfuhr innerhalb der EU ist die Ausfuhr nach Dänemark nochmals gestie-
 gen (20,7 %), während im restlichen Europa das Wachstum durch Länder wie Polen (13,0 %), Rumänien
 (12,3 %) und Ungarn (8,8 %) geprägt ist. Außerhalb der EU bleibt China ein Markt mit starkem Potenzial.
 Exporte nach China sind 2019 um 93 Mio. Euro auf 337 Mio. Euro gestiegen (+ 38,2 %). China besetzt dem-
 nach Platz 9 in den Top 20 und ist im Vergleich zu 2018 um einen Platz gestiegen (Tab. 1).

Tab. 1: Die Entwicklung der Ausfuhren der deutschen Molkereiwirtschaft in die wichtigsten Abnehmerländer

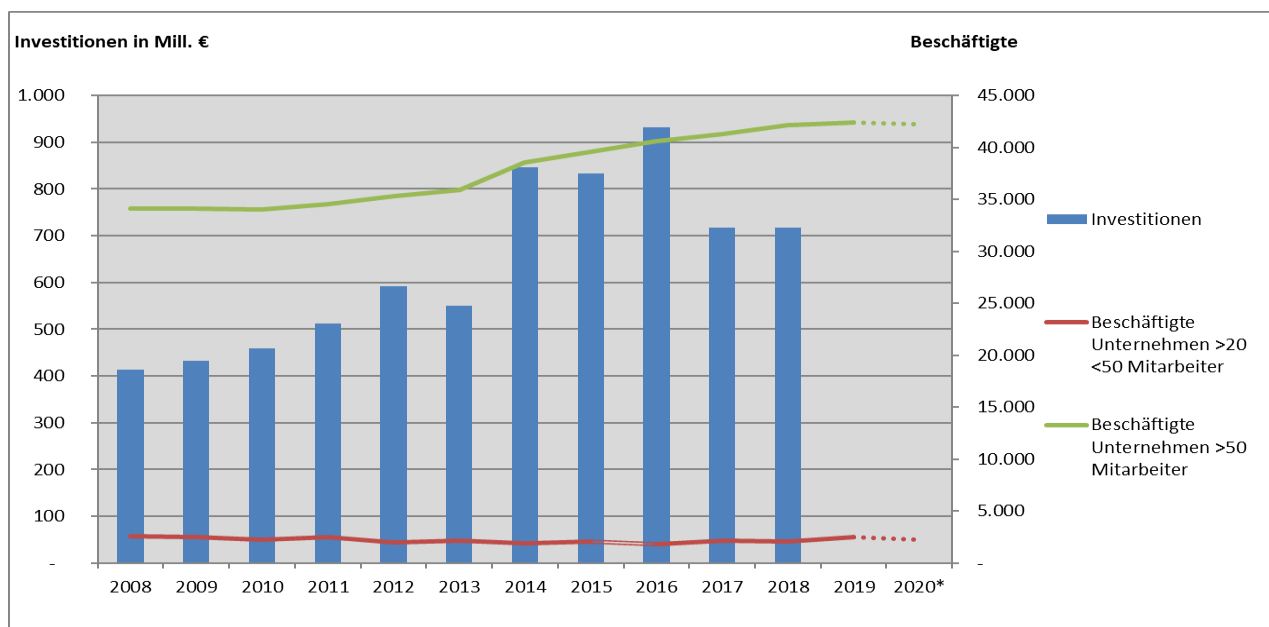
Platz	Land	Exporte 2019 (Mio. €)	Δ 2008 bis 2019 (Mio. €)	Δ 2018 bis 2019 (Mio. €)	Δ 2008 bis 2019 (%)	Δ 2018 bis 2019 (%)
1	Niederlande	1.562	428	89	37,7%	6,1%
2	Italien	1.363	- 338	22	-19,9%	1,7%
3	Frankreich	673	88	9	15,1%	1,4%
4	Österreich	595	191	7	47,5%	1,3%
5	Belgien	518	77	7	17,4%	1,4%
6	Vereinigtes Königreich	437	39	- 6	9,8%	-1,4%
7	Spanien	424	50	14	13,4%	3,4%
8	Polen	377	255	43	208,3%	13,0%
9	Volksrepublik China	337	324	93	2586,2%	38,2%
10	Dänemark	328	185	56	129,4%	20,7%
11	Griechenland	237	- 5	14	-1,9%	6,1%
12	Tschechische Republik	214	76	5	55,8%	2,3%
13	Rumänien	179	136	20	312,2%	12,3%
14	Ungarn	174	87	14	101,1%	8,8%
15	Schweden	149	41	11	37,9%	7,8%
16	Schweiz	118	67	- 1	131,4%	-0,5%
17	Japan	108	57	11	112,2%	11,1%
18	Finnland	99	39	- 1	64,1%	-0,8%
19	Irland	99	46	14	87,7%	16,7%
20	Slowakei	92	68	2	288,6%	2,3%

Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2020

Auch nach Japan sind die Exporte gestiegen und liegen nun bei 11 % (108 Mio. Euro). Die Japan-EU Handels-
 vereinbarung ist im Februar 2019 in Kraft getreten. Damit wurde der sehr lukrative japanische Markt er-
 schlossen und wir prognostizieren, dass dieser Markt weiterwächst. Der Zuwachs aus der Schweiz hat sich
 2019 nochmals stabilisiert und ist nur leicht um 0,5 % gesunken. Außerhalb der Top-20-Exportländer sind
 Exporte in die Republik Korea um 28,8 % gestiegen. Südkorea könnte in den nächsten Jahren in den Top 20
 zu finden sein. Auch weitere südasiatische Länder haben im Jahr 2019 deutliche Zuwächse zu verzeichnen
 und könnten in Zukunft ebenfalls wesentlich zum Exportwachstum der deutschen Molkereiwirtschaft beitra-
 gen.

Die Beschäftigtenzahlen in der Molkereiwirtschaft entwickelten sich 2019 mit 589 neuen Arbeitsplätzen nach wie vor positiv, aber die Wachstumsraten verlangsamten sich weiter (2019: 1,3 %; 2018: 1,8 %). Insgesamt sind 44.841 Personen in dieser Branche tätig (Abb. 2). Die Zunahme von Arbeitsplätzen im Jahr 2019 hat sich auf kleinere Firmen konzentriert: In Unternehmen mit 20 bis 50 Beschäftigten sind 380 neue Arbeitsplätze aufgebaut worden (+ 18,3 %), während in Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten nur 209 neue Stellen (+ 0,5 %) geschaffen wurden. Für das Jahr 2020 zeichnet sich ab, dass sich die Beschäftigtenzahlen reduzieren werden, obwohl sich die deutsche Milchproduktion stabilisiert hat und die Molkereirohstoffpreise konstant bleiben. Wir prognostizieren, dass sich die Mitarbeiterzahl 2020 um ca. 0,7 % auf rund 44.500 reduzieren wird. Der Stellenabbau betrifft vor allem kleine Unternehmen (180 Stellen, – 7,3 %), größere werden ca. 120 Stellen abbauen (– 0,3 %). Das wäre der erste Stellenabbau in der Molkereiwirtschaft seit der Wirtschaftskrise. Die Investitionen in der Molkereiwirtschaft im Jahr 2018 sind nochmals schwächer als in den vorangegangenen Jahren und liegen bei 718 Mio. Euro. Damit pendeln sie sich auf einem ähnlichen Niveau wie 2017 ein.

Abb. 2: Entwicklung der Investitionen und der Beschäftigtenzahlen in der Molkereiwirtschaft



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2020; Zahlen für 2020 geschätzt

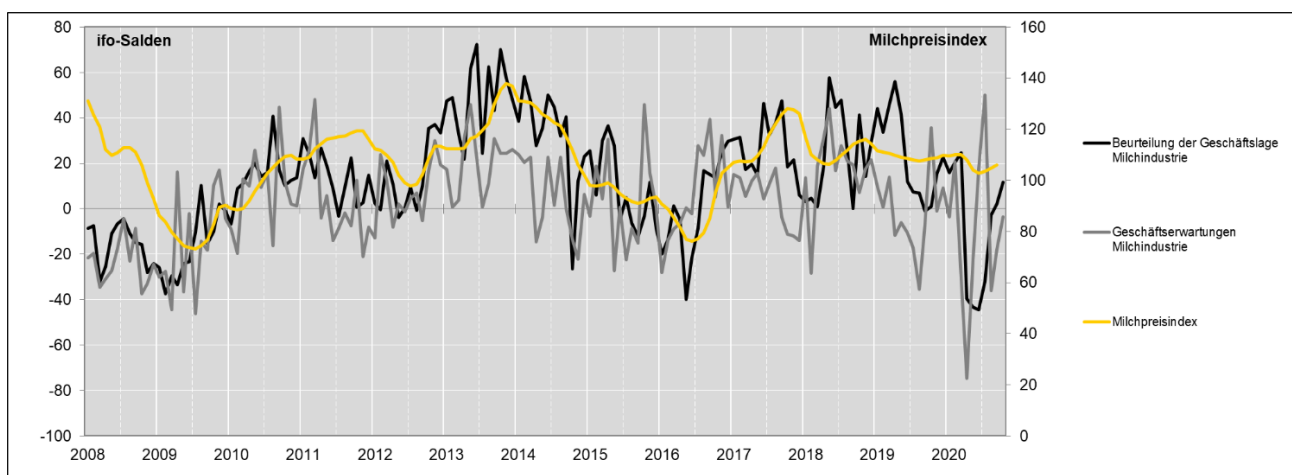
Trotzdem bleiben die Investitionen verglichen mit dem Zeitraum 2008–2013, in dem sie im Durchschnitt bei nur knapp 500 Mio. Euro lagen, auf einem hohen Niveau. Die Zahl der Unternehmen in der Molkereiwirtschaft ist weiter gestiegen. Im Jahr 2019 lag sie bei 227, während im Jahr 2015 mit 210 Firmen ein Tiefpunkt erreicht wurde. Die Zahl der Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten bleibt 2019 mit 168 Firmen stabil (– 2), während es in der Größenklasse 20 bis 50 Beschäftigte fünf neue Firmen gibt. Die Umsätze für diese Größenklasse sind mit 140 Mio. Euro stark gestiegen (+ 17,5 %). Die Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten können ein Umsatzplus von 738 Mio. Euro (2,7 %) für das vergangene Jahr verzeichnen.

Rückblick auf das Jahr 2020

Das Jahr 2020 begann mit einer gedämpften Beurteilung der Geschäftslage (Abb. 3). Während die Preise für Magermilchpulver hoch waren, lagen die Durchschnittspreise für Butter und Käse unter den Durchschnittspreisen von 2019 und die Geschäftslage erreichte einen Wert von 20. Dieser Wert ist höher als der Vergleichswert von Mitte 2019. Im April, als sich die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie abzeichneten, stürzte die

Beurteilung auf –42 Punkte ab. Die Schließung der Gastronomie könnte die Molkereiwirtschaft bei Produkten wie Butter und Käse schwerer treffen, aber die Beihilfen zur privaten Lagerhaltung stabilisieren den EU-Markt. Darüber hinaus begannen die Molkereien bei Einsetzen der Milchpreissenkung, Rohmilch zu kaufen, um Dauermilcherzeugnisse herzustellen. Die Beurteilung der Geschäftslage blieb im Mai und Juni mit –43 bzw. –42 Punkten ganz klar negativ, aber im September erholte sie sich auf einen Wert von 1 Punkt. Im Oktober stieg sie sogar auf 12 Punkte an. Wie sich der zweite Lockdown auswirken wird, bleibt noch abzuwarten. Die Geschäftserwartungen der Molkereiwirtschaft waren schon im Januar (–3) negativ, da die Molkereirohstoffpreise niedrig und keine starken Preissteigerungen zu erkennen waren. Im Februar ist der Wert auf 21 Punkte gestiegen. Die Gründe dafür sind in den Milchmengenlieferungen der Molkereien zu finden, die im Februar 2020 um 4,5 % gegenüber Februar 2019 anstiegen sind. Wie erwartet, ist dieser Wert im März abgestürzt (–32), ein Rückgang von 53 Punkten im Vergleich zum Vormonat. Die Geschäftserwartungen haben damit ein Rekordtief seit 2008 erreicht, im April lagen sie bei –76 Punkten. Nur drei Monate später, im Juli, stiegen sie wiederum auf ein Rekordhoch: 50 Punkte – obwohl keine starke Änderung, weder in der Milchlieferung noch in den Molkereirohstoffpreisen, zu beobachten war.

Abb. 3: Entwicklung der Beurteilung der Geschäftslage und des Geschäftserwartungen in der Molkereiwirtschaft



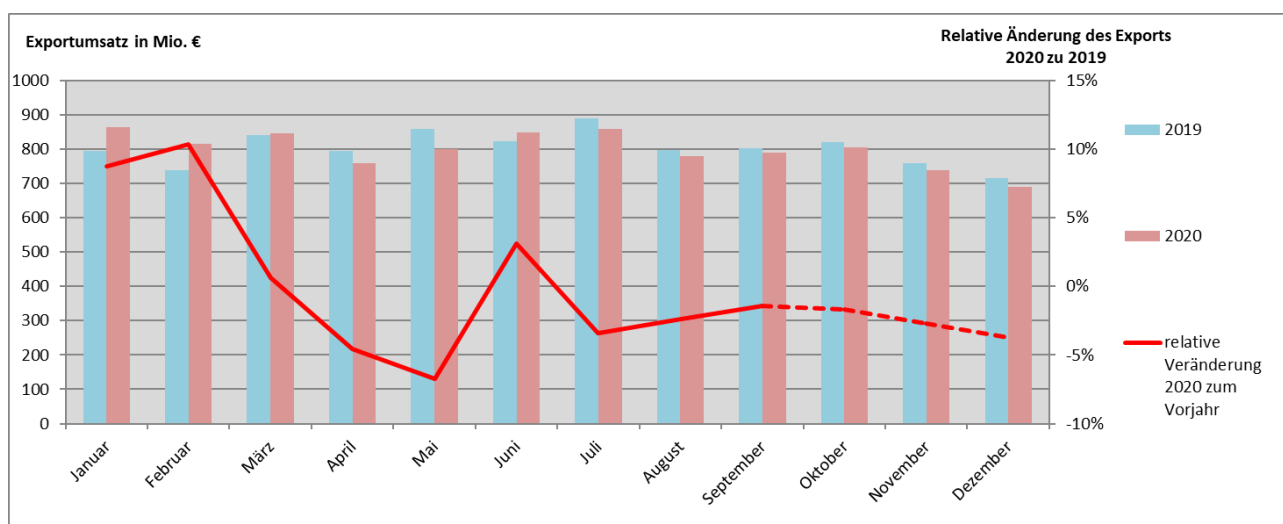
Quelle: eigene Darstellung ifo Institut nach Destatis 2020

Die Molkereiwirtschaft war anders als die Schlachthöfe nicht von COVID-19-Ausbrüchen betroffen, allerdings gibt es für diesen hohen Ausschlag der Bewertung nach oben dennoch keine rationale Erklärung. Im internationalen Markt gab es eine steigende Nachfrage aus China nach Molkereiprodukten wie beispielsweise Vollmilchpulver, aber das hat keinen so erheblichen Einfluss auf die deutschen Hersteller, da Chinas Hauptlieferant für Molkereiprodukte Neuseeland ist; dies kann also nur ein Teil der Erklärung sein. Schon im August sind die Geschäftserwartungen jedoch erneut komplett zusammengebrochen, auf rund –38 Punkte. Die heftigen Schwankungen in der Molkereiwirtschaft sind symptomatisch für die Unsicherheit, die die COVID-19-Pandemie in vielen Wirtschaftszweigen erzeugt hat. Für den Umsatz der Molkereiwirtschaft war das erste Quartal 2020 ein gutes Quartal mit einem Umsatzplus im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum von 4,3 % auf 7,16 Mrd. Euro. Die Gründe dafür liegen maßgeblich im Monat März, als die Nachfrage enorm gestiegen ist und der Umsatz 240 Mio. Euro (+ 10,5 %) über demjenigen vom März 2019 lag. Wie in anderen Bereichen der Ernährungsindustrie war dieses Plus getrieben durch eine starke Verbrauchernachfrage. Die Molkereiwirtschaft hat insgesamt im ersten Quartal weniger Umsatz erzielt als andere Zweige der Ernährungsindustrie; der allgemeine Anstieg lag bei 9,7 %. Aber im zweiten Quartal hat sie mit einem Minus von

1,9 % (140 Mio. Euro), das unter der Umsatzsteigerung vom März lag, weniger Umsatzverlust zu verzeichnen als die Ernährungsindustrie.

Zu verdanken ist dies der von der EU geförderten privaten Lagerhaltung und der Tatsache, dass frische Molkereiprodukte keine lange Haltbarkeit haben. Das dritte Quartal war auch eher schwach und blieb mit 7,09 Mrd. Euro um 30 Mio. Euro hinter dem Vorjahr zurück, obwohl der Umsatz im September sogar um 1,8 % gestiegen ist. Für das vierte Quartal erwarten wir ähnliche Ergebnisse wie im Frühjahr, weil die Gastronomie wieder geschlossen hat. Es ist ein Umsatzrückgang von 1,8 % zu erwarten. Für 2020 wird der Umsatz insgesamt auf einem ähnlichen Niveau wie 2019 bleiben und 29 Mrd. Euro (+ 0,01 %) betragen, da das erste Quartal 2020 so gute Ergebnisse gebracht hat. Die Exportumsätze der deutschen Molkereiwirtschaft werden sich 2020 verschlechtern (Abb. 4).

Abb. 4: Entwicklung der Exporte der Molkereiwirtschaft 2019 und 2020



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2020; Zahlen für das vierte Quartal geschätzt

Im ersten Quartal sind sie um 150 Mio. Euro (6,3 %) gestiegen, aber im zweiten Quartal um 70 Mio. Euro (2,7 %) zurückgegangen. Als im Juni die Gastronomie in Europa wieder geöffnet hatte, hat sich die Ausfuhr positiv entwickelt (+ 3,1 %). Im dritten Quartal sind die Exporte um 60 Mio. Euro (2,4 %) zurückgegangen. Wir erwarten, dass das vierte Quartal ähnlich negativ zu bilanzieren sein wird wie das zweite. Manche Milchrohstoffpreise liegen deutlich hinter dem Vergleichsquarter von 2019, daher erwarten wir für das vierte Quartal einen Umsatz von 2,23 Mrd. Euro (- 2,7 %). Im Gesamtfazit wird die Exportquote 2020 um 0,9 Prozentpunkte auf 32,3 % zurückgehen.

Ausblick auf das Jahr 2021

Die Lage für die Molkereiwirtschaft wird ernst bleiben. Nach den niedrigen Preisen für Milchbauern im Jahr 2020 ist auch für 2021 keine Besserung in Sicht; das könnte zu weiteren Verhandlungen mit den Molkereien führen, um die Auszahlungspreise zu erhöhen. Laut Rabobank werden weltweit die Milchanlieferungen steigen, mindestens bis ins zweite Quartal 2021. Dies könnte die Milchpreise weiter drücken. Wann die Gastronomie wieder im Normalbetrieb laufen kann, bleibt abzuwarten; dies wird eher für das zweite Halbjahr 2021 erwartet. Zwar sind mittlerweile Impfstoffe zugelassen, dennoch wird es Monate dauern, einen ausreichenden Teil der Bevölkerung zu impfen. Die Molkereirohstoffpreise sind noch so hoch wie in den Jahren 2015 und 2016, als der Umsatz der Molkereiwirtschaft stark zurückgegangen ist. Aber es gibt Druck auf die Politik,

den Abwärtstrend der Preise zu verringern. Die Steigerung der Rohstoffpreise ist jedoch limitiert, auch aufgrund einer prognostizierten leicht steigenden weltweiten Milchanlieferung in der ersten Hälfte des Jahres 2021.

Großbritannien ist ein Netto-Importeur deutscher Milcherzeugnisse. Ende 2020 wurde der harte Brexit durch einen Partnerschaftsvertrag abgewendet. Es sind weder Zölle noch Quoten vorgesehen, sodass es nun doch nicht zu so gravierenden Handelshemmnissen kommt. Auch im Bereich Handel sollen Freihandelsabkommen mit Neuseeland und Australien getroffen werden, die sich auf den Export deutscher Milcherzeugnisse auswirken könnten. Da Neuseeland und Australien Netto-Exporteure von Agrarprodukten sind, ist zu erwarten, dass diese Länder hart über die Einfuhr von Agrarprodukten verhandeln werden. Der Molkereielexporthandel von Neuseeland und Australien fußt auf dem Handel mit Rohstoffen wie Vollmilchpulver und weniger auf verarbeiteten Produkten. Molkereiprodukte aus Neuseeland und Australien stehen auch aufgrund der geografischen Entfernung allerdings nicht immer im direkten Wettbewerb mit deutschen Molkereierzeugnissen.

Der Exportmarkt könnte in der Entwicklung im europäischen Binnenmarkt eine Herausforderung darstellen, da viele EU-Länder wirtschaftlich noch deutlich stärker unter der COVID- 19-Pandemie leiden als Deutschland. In Drittländern wird das Wachstum voraussichtlich am meisten von Asien dominiert sein, wo die deutsche Molkereiwirtschaft nicht so stark vertreten ist wie die ausländische Konkurrenz. China bleibt der wachstumsstärkste Markt im internationalen Bereich, was immer noch viele Potenziale bietet. Die Molkereiwirtschaft sollte darüber nachdenken, wie sie ihre Produkte besser an chinesische Verbraucher vermarkten kann, um das Wachstumspotenzial voll auszuschöpfen.

In Wertschöpfungsketten werden Nachfrageänderungen, vor allem eine Abnahme des B2B-Geschäfts, auch Anfang 2021 bestehen. Betriebe, die Verkaufskanäle verloren oder umgebaut haben, müssen überlegen, wie sie eine bessere Vermarktung aufbauen, z. B. durch Direktvermarktung oder Online-Vertrieb. Die Molkereiwirtschaft wird auch immer mehr durch vegane und vegetarische Konkurrenzprodukte bedrängt. Da die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten in Industrieländern demnach sinken könnte, sollte sich die Molkereiwirtschaft überlegen, wie sie dem begegnet, z. B. durch eine Angebotsverlagerung hin zu nachhaltigeren Produkten bzw. einer nachhaltigeren Produktionsweise.

Wir erwarten ein spannendes 2021 für die Molkereiwirtschaft, aber grundsätzlich ist die Lage in Deutschland nicht allzu negativ zu bewerten. Die Molkereirohstoffpreise sind akzeptabel, die Milchanlieferungen stabil und die Molkereiwirtschaft musnicht wie die Fleischwirtschaft mit Personalengpässen in der Herstellung umgehen. Die Nachfrage innerhalb Deutschlands sollte relativ stabil bleiben; und obwohl der Exportmarkt eine Herausforderung sein könnte, sind deutsche Molkereien nicht so abhängig vom Exportumsatz wie andere Branchen der Ernährungsindustrie. Die deutsche Molkereiwirtschaft ist also insgesamt gut aufgestellt, um ein potenziell turbulentes Jahr 2021 zu bestehen.

Autor/Ansprechpartner:

Greta Langer, M.Sc. greta.langer@uni-goettingen.de

Arbeitsbereich Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness

Georg-August-Universität Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 5

37073 Göttingen

